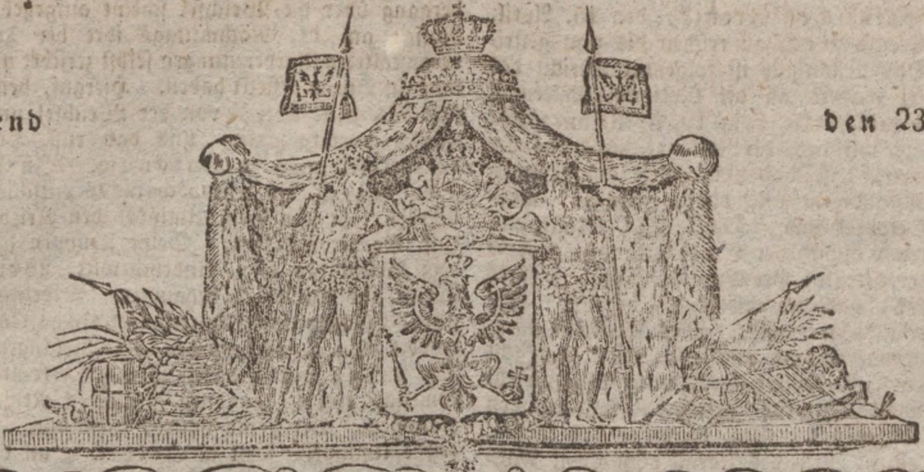
1831. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 33.

Sonnabend den 23. April.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 18. April. Se. Majestät der König haben geruhet, den bisherigen Kammergerichts=Assessor, Grafen v. Alvensleben, zum Regierungs= und vortragenden Rath im Ministerium des Innern und der Polizei zu ernennen und das desfallsige Patent Allerhöchst zu vollziehen. — Des Königs Majestät haben den Forst=Inspektor v. Notz zum Regierungs= und Forst=Rath Allergnädigst zu ernennen geruhet. — Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Bonn, Dr. J. W. Löbell, zum ordentlichen Professor in der gedachten Fakultät zu ernennen geruhet. — Des Königs Majestät haben den bisherigen Professor Dr. Müller in Gießen zum ordentlichen Professor in der katholisch=theologischen Fakultät der Universität in Breslau zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der Herzogl. Sächs. Altenb. Staatsminister, Edler v. Braun, ist von Dresden hier angekommen.

Der Graf v. Werdenfels ist nach Dresden, und der Kaiserl. Russ. Collegienrath v. Daschkoff als Kurier über Hamburg nach Kopenhagen von hier abgegangen.

Berlin, den 19. April. Die bisherigen Advokaten Otto Meurer und Heinrich Fuchs, sind zu Anwalten bei dem Landgericht zu Coblenz bestellt worden.

Der K. Franz. Cab.=Kurier Lasteyrie ist, von Paris kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Stettin, den 14. April. Se. k. Hoh. der Kronprinz sind gestern Nachmittag nach 4 Uhr hieselbst eingetroffen und in dem Landhause abgestiegen. Heute haben Höchstdieselben die Inspektion der hiesigen Truppen begonnen und werden, dem Vernehmen nach, am morgenden Tage Höchstihre Inspektionsreise fortsetzen

Aachen, den 12. April. Durch die gütige Mittheilung eines hiesigen Hauses ist uns die, für den Handelsstand interessante, Anzeige des Hrn. Chedeaux aus Paris zugekommen, zufolge welcher unter dem 8. April der Waaren=Transito durch ganz Frankreich freigegeben worden ist.

Düsseldorf, den 12. April. Gestern Abend kam der belg. General Vandersmissen mit einem Major Paris und einem Lieut. Lefevre hier an. Der Major reisete heute Morgen mit dem Dampfschiffe weiter nach dem Haag. Ihre Pässe waren von Aachen ausgestellt, und auf denen des Generals und des Lieutenants ist angegeben, daß sie in hiesiger Stadt oder in Deuz ihren Aufenthalt nehmen wollten. (Nach der Kölner Zeitung wäre der General daselbst eingetroffen).

Polen.

Von der polnischen Grenze, den 15. April. Die Nachrichten aus Warschau reichen bis zum gestrigen Tage. Das Wichtigste ist folgender Bericht des poln. Oberbefehlshabers an die National-Regierung, aus dem Lager bei Siedlce, vom 10. April, um 9 Uhr Abends: „Es ist mir lieb, der National-Regierung berichten zu können, daß das poln. Heer am heutigen Tage einen vollständigen Sieg davon getragen, mehrere Kanonen erobert und 3- bis 4000 Mann mit vielen Offizieren verschiedener Grade gefangen genommen hat. Der General Prondzynski, Anführer eines besondern Corps, hat sich mit Ruhm bedeckt. Die späte Nacht erlaubt mir nicht, einen speciellen Rapport auszufertigen. Skrzynecki." Diese Schlacht ward nicht dem russ. Haupt-Corps unter dem Befehl des Feldmarschall Diebitsch geliefert, sondern den noch übrigen Truppen der Gen. Geismar und Rosen, welche durch einen Theil des Corps vom Gen. Pahlen 2. verstärkt waren und bei Siedlce eine sehr vortheilhafte Stellung eingenommen hatten. Die poln. Truppen wurden von Prondzynski und Romarino befehligt, und der Kampf war sehr hartnäckig. Zweimal griffen die Polen mit dem Bayonnett, ohne Erfolg, an, sie achteten indeß keinen Verlust, ordneten sich von Neuem zum Sturme, das Bayonnett in der Hand, und nichts vermochte nun ihrem ungestümen Angriff zu widerstehen. Die Russen mußten fliehen, und Siedlce wurde genommen. Ein russ. Bataillon soll dabei das Gewehr gestreckt haben. In Siedlce fanden die Polen ein großes russ. Lazareth und einige Magazine. Der „Warschauer Kurier" giebt die Zahl der in Siedlce befindlichen, nun gefangen genommenen, russ. Lazareth-Kranken auf 12,000 an; auch sollen 12,000 russ. Gewehre genommen seyn: der Bericht des Oberbefehlshabers darüber fehlt aber noch. Bis zu diesen letzten, für die Russen abermals ungünstigen Ereignissen, stand das Hauptquartier des Feldmarschall Diebitsch noch in Ryki, aber, wie es scheint, mochte auch von dieser Seite aus, unter den gegenwärtigen Verhältnissen, nichts mehr unternommen werden können. Die Verluste, welche die russ. Armee seit dem 31. März erlitten, sind sehr bedeutend. Der poln. Oberbefehlshaber sagt in einem neuen Bericht, daß es jetzt erst möglich geworden, den ganzen Verlust des Feindes in den Schlachten vom 31. März und 1. April zu übersehen: er betrage, außer den Stabsoffizieren, 15,000 Mann, darunter 10,000 Gefangene und 1500 verwundete Russen im Lazareth zu Warschau. Ob der russ. Oberbefehlshaber, nach solchen Verlusten, noch eine Schlacht für vortheilhaft halten wird, ist aus der Ferne nicht zu berechnen: sein Armeecorps hat wenigstens keine neuen Verluste erlitten, und dürfte noch in gutem Zustande seyn. Es scheint, daß der russ. Feldmarschall sich aus dem Königreich zurückziehen wird. Der Uebergang über die Weichsel scheint aufgegeben, da die Russen am 11. Nachmittags ihre bei Tyrzyn dazu veranstalteten Vorbereitungen selbst zerstört und die Pontons in Brand gesteckt haben. Hierauf, heißt es, habe sich das russ. Corps von der Weichsel und über den Wieprz zurückgezogen, und das russ. Hauptquartier befindet sich nun in Baranow. In der Hauptsache also ist bis jetzt noch nichts entschieden. Im Norden setzt der Gen. Uminski den Krieg gegen das russ. Gardecorps fort. Seine Truppen haben, unter dem Befehl des Gen. Andrychewicz, Wengrow gestürmt und sich darin behauptet. Bedeutende Magazine, Effekten und Lazareth-Geräthschaften sollen hier erobert seyn. Es wurden 400 Gefangene gemacht. Die Polen, welche diesen Vortheil erfochten, bestanden aus einem ganz neu gebildeten Regiment mit 2 Kanonen. Der Feind hatte 7 Geschütze. Die Avantgarde Uminski's steht in Sokolow, an der russischen Grenze. Vor einigen Tagen kam ein Offizier vom Uminskischen Corps nach Warschau; sein Krakuse trug die Kleidung eines kaiserl. Leibgarde-Husaren, den er selbst getödtet. Ein Kurier des russ. Feldmarschalls an Se. Maj. den Kaiser ist aufgefangen worden. Auch die Kanzlei des Gen. Wlodeck mit vielen, wie es aber scheint unwichtigen, Papieren, ist in die Hände der Polen gerathen. Von Dwernicki hat man keine beglaubigte Nachricht: er soll das Corps des Gen. Kreuz angegriffen und demselben 6 Kanonen abgenommen haben. Der unter ihm stehende Gen. Szembek commandirt angeblich das Corps, welches nach Wolhynien gezogen seyn soll. (Vergl. Lith. Grenze). In Warschau scheint wegen der Ueberzahl der Verwundeten große Noth zu herrschen. Um das Ausbrechen eines Lazarethfiebers zu verhindern, wird, auf ein desfalsiges Einverständniß mit dem Oberbefehlshaber, ein Theil des Lazareths außerhalb Warschau verlegt werden. Die russ. Gefangenen werden in die Provinzen gesandt und zum Bestellen des Ackers mit Erfolg angewandt. In den vom Feinde befreiten Landestheilen kehren die Bewohner und Behörden mit ihren wenigen geflüchteten Habseligkeiten zurück. Auch Praga füllt sich schon wieder mit seinen alten Einwohnern. Die Felder fangen an zu grünen und die Wintersaat verspricht eine ergiebige Frucht. Selbst auf den mit Blut gedüngten Feldern von Grochow sprießt schon die Saat hervor. Die Ortschaften selbst sind fast alle verwüstet. Es hat sich gezeigt, daß sich in den Waldungen von Minsk noch einige versprengte Kosakenpulks verborgen halten. Es sind Truppen abgeschickt, um sich ihrer zu bemächtigen. In Warschau hatte sich die Nachricht verbreitet, daß in dem poln. Heere die Cholera ausgebrochen sey, indeß hat sich nach einer ärztlichen Inspektion der Ungrund dieser Nachricht ergeben. Der poln. Reichstag beschäftigte sich in sei-

ner letzten Sitzung noch mit der Emancipation der Bauern. Es handelte sich zuletzt darum, ob man den Bauern befehlen wollte, sie sollten frei seyn, oder ob man es ihrer Wahl überlassen wolle: dies gründet sich darauf, daß die freigelassenen Bauern alsdann Grundzins zahlen müssen, was die übrigen durch Hofedienste abmachen könnten. Es wurde lebhaft dafür und dawider gesprochen. Ein Landbote rief aus: „Man solle die Bauern frei geben: wer nicht frei seyn wolle, könne auswandern. Will der Bauer ein Sklave seyn, so mag er nach der Türkei gehen: dort hält es um ein Joch nicht schwer; wir aber wollen nur freie Menschen unter uns sehen.“ Endlich wurde beschlossen, es der Willkühr jedes einzelnen Bauern zu überlassen. Nach den Warschauer Blättern sind an alle neutrale Höfe Vorstellungen der poln. Regierung zur Bewirkung ihrer Anerkennung ergangen. Der poln. Major Krzesmowski, welcher an der galliz. Grenze den kleinen Krieg führte, hatte bemerkt, daß die russ. Offiziere mit den österreichischen verkehrten und beiderseits die Grenze passirt wurde. Er wandte sich deshalb an den kaiserl. österr. Grenz-Commandeur Major Walter, und erhielt am 6. die Versicherung, daß alle Vorkehrungen getroffen seyen, um dem Ueberschreiten der Grenze vorzubeugen und die strengste Neutralität zu beobachten. Der Befehl sey deshalb höhern Orts eingegangen. Im russ. Hauptquartier soll der kaiserl. österreich. Fürst Aloisius Lichtenstein und der Obrist Baron Lebzeltern angekommen seyn.

Von der polnischen Grenze, den 16. April. Vom Kriegsschauplatze weiß man nichts Neueres. Der poln. Oberbefehlshaber hält seine Pläne so geheim, daß man selbst in Warschau im Allgemeinen nicht recht klar über den Stand der Dinge ist. Ueber die Einnahme von Siedlce ist noch kein officieller Bericht eingegangen, und während sie ein Warschauer Blatt mit vielen Einzelnheiten berichtet, sagt ein anderes, die Nachricht sey ungegründet, und es sey gar nicht der Wille des poln. Oberbefehlshabers, diese, mit vielen Lazareth-Kranken gefüllte, Stadt zu nehmen. Nur die officiellen Berichte können diese Ungewißheit heben. Die Schlacht, über welche wir den kurzen Bericht des poln. Generalissimus mittheilten, fand bei Igania statt. Die Russen sollen 20,000 Mann stark gewesen seyn und 50 Kanonen im Gefecht gehabt haben. Die Polen hatten, nach den Warschauer Zeitungen, nur 8000 Mann, bestehend aus 8 Bataillonen der Linie, 4 Eskadronen Ulanen und 2 Eskadronen Masuren, dazu 14 Stück Geschütze. Der Gen. Prondzynski war in der Nacht von Latowicz nach Siedlce aufgebrochen. Kleine vorausgehende Trupps Masuren der poln. Armee zerstreuten die russ. Avantgarde. Schon bei Domanice, wo die feindlichen Kavallerie-Abtheilungen zusammentrafen, verloren die Russen 600 Mann an Todten und Gefangenen. Das russ. Lager bei Siedlce lag im Schutz von Sümpfen und Gebüschen, und wurde durch die starke russ. Artillerie auf das Hartnäckigste vertheidigt. Bei dem letzten Sturme, den die Polen unternahmen, waren ihre Anführer, Prondzynski und Romarino, von den Pferden gestiegen, und führten so, zu Fuß, an der Spitze der Colonnen, die Bataillone in das Feuer. Dem 8. Regiment schritt der Feldkapellan, mit dem Kruzifix in der Hand, vorauf. Der Feind soll gegen 8000 Mann verloren haben, indem, außer den Gefangenen, an 4000 Russen auf dem Platze blieben. Das poln. Hauptquartier war in der Nacht darauf bei Igania, welches noch keine Viertelmeile von Siedlce selbst liegt. Am späten Abend traf in dem polnischen Lager noch eine Colonne zur Verstärkung ein, die, wegen der von dem Feinde abgebrannten Brücken, im Vordringen gehemmt gewesen war. — Die Regierungs-Commission, welche aus Warschau nach dem Hauptquartier abgegangen war, ist bereits am 11. zurückgekehrt. — Die Russen haben bei ihrem Abzuge auch bei Karczew die Schiffe zerstört, welche sie, mit Brennmaterialien und Granaten angefüllt, zur Zerstörung der Pragaer Brücke bestimmt hatten. — Ein in den Warschauer Blättern jetzt erschienener Tagesbefehl des poln. Oberbefehlshabers an den Grafen Ostrowski, Commandeur der Nationalgarde, datirt vom 9. April aus dem Lager bei Latowicz, liefert den Beweis, daß die Verordnung: „daß sich die Nationalgarde zur Vertheidigung der Hauptstadt bereit halten solle“, vom poln. Generalissimus selbst ausgegangen ist. Die Theilnahme für die Sache des Vaterlandes spricht sich bei den Polen sehr mannigfach aus. Auch der Minister und General-Intendant, Graf Bninski, hat auf sein Gehalt verzichtet. — Die Direktion des landschaftlichen Kredit-Vereins hat beschlossen, ein Unterstützungs-Comité zu bilden, dessen Zweck darin bestehen wird, den Einwohnern derjenigen Gegenden, welche durch den Krieg am meisten gelitten haben, zu Hülfe zu kommen. — Die Bauern in Podlachien, der Provinz, welche bisher von den Russen besetzt war, zeigen sich entschlossen, mit gegen den Feind zu kämpfen, und selbst Juden sieht man Marodeurs nach Warschau bringen. Uebrigens ist es aber auch gerade dieses Volk, welches sich am häufigsten zum Spioniren bereitwillig zeigt, wie denn noch der letzte Transport von Spionen, 11 Mann stark, aus lauter Juden bestand. — Am 11. fand in der Bernhardiner-Kirche zu Warschau ein feierliches Todtenamt für die gefallenen Polen statt, und die Kirche war sehr besucht. — In Krakau sind wegen der Siege der Polen große Festlichkeiten gefeiert worden. — Am 29. März feierte der patriotische Verein in Warschau wieder den Monatstag der Revolution. Der Prof. Szyrma hielt eine Rede, die vielen Beifall fand, und in welcher er unter Anderm die Zerstö=

rung von Pulawy und den Brand der dortigen werthvollen Bibliothek beklagte. — Die poln. Landleute bringen die von dem Feinde zurückgelassenen Kriegsgeräthschaften von verschiedenen Seiten nach Warschau. Zwischen Siennica und Latowicz sollen die Russen 12 Kanonen versenkt haben, die es gelungen seyn soll, wieder heraus zu bringen. Ueber den Gesundheits-Zustand der poln. Armee lauten die Nachrichten günstig, doch melden die Aerzte, welche zur Inspektion der Armee abgeschickt waren, daß in dem, von den russ. Truppen besetzten, Grenzorte Brzesc-Litewski die Cholera herrsche, daß dieser Ort aber auch mit einem Militair-Cordon umgeben sey. Die in Warschau gebildete lithauisch-wolhynische Legion, welche sehr gut equipirt seyn soll, ist jetzt zur Armee abgegangen. Die Kornpreise sind in Warschau unverändert geblieben, der beste Weizen ist um 5 Sgr. theurer bezahlt worden.

Warschau, den 13. April. In einem Briefe des Gen. Uminski, von Wengrow datirt, äußert er sich, daß er, mit Gottes Hülfe, bald mit den russ. Garden fertig werden wird. — Bürger, welche dieser Tage bei unserer Hauptarmee waren, versichern, daß unsere tapfern Soldaten gesund und munter sind, die Schlacht mit Ungeduld erwarten und immerwährend National-Lieder singen. Wenn Jemand etwas Kostbares vom Feinde erbeutet, so theilet er es willig mit seinem Kameraden, dem diese Gunst des Krieges nicht zu Theil ward. Die größte Subordination herrscht unter ihnen; Lebensmittel sind hinlänglich da; Niemand klagt über Strapatzen, und nur Eine Stimme ist allgemein hörbar: „Es lebe das Vaterland! es lebe der Generalissimus! es leben die tapfern Anführer!" — Wie es scheint, wurde Siedlce vorgestern noch nicht genommen. In diesem Orte befand sich das ganze russ. Belagerungsgeschütz, und daher auch eine sehr starke Besatzung. — Der Adjutant des Oberbefehlshabers, Kruszewski, welcher schon so oft Beweise seines unerschütterlichen Muthes gegeben, drang in der Schlacht bei Siedlce bis zwischen die Tirailleurs vor, und nahm selbst Geismar's Adjutanten gefangen. — Militairpersonen urtheilen, daß der Feldmarschall Diebitsch aus zweierlei Ursachen die Weichsel und den Wieprz verlasse: entweder um sich gänzlich nach dem Bug oder auch jenseits desselben zurückzuziehen, oder auch um seine Macht zu concentriren, und eine Schlacht in Podlachien zu liefern, um so sich mit dem Garde-Corps, von dem er abgeschnitten ist, zu vereinigen. — Es heißt, daß der General Sierawski einen bedeutenden Sieg über den Feind davongetragen habe. (Bresl. Z.)

Rußland.

Lithauische Grenze, den 12. April. Aus dem nördlichen Lithauen lauten die Nachrichten über den Aufstand sehr widersprechend. Bald heißt es, Wilna sey genommen, bald verlautet das Gegentheil; die Wahrheit scheint zu seyn, daß man nichts darüber weiß. Die russ. Regierung hat alle disponible Truppencorps zur Dämpfung dieses bedenklichen Aufstandes beordert, auch von Moskau her sollen die Truppen in Marsch seyn. Nach Warschauer Blättern hätten sich auch in Finnland Unruhen gezeigt, und Curland, Liefland und Esthland hätten ebenfalls zu den Waffen gegriffen. Dies ist indeß, was Curland betrifft, wahrscheinlich unrichtig, da die Passage über Polangen durch Curland, wenigstens am 11., wieder frei war (s. unten Lith. Grenze v. 16.), so daß eine Extrapost aus Petersburg eintraf. Aus Esthland, Liefland und Finnland hat man übrrhaupt keine neuere Nachrichten, und es wäre also jedes Gerücht über dortige Unruhen ohne Grund oder Beglaubigung. Der russ. Oberst Wagiliwanow hatte die Insurgenten am 29. bei Rogollen geschlagen, wurde aber bei Rossienna wieder eingeschlossen, so daß ihm nichts übrig blieb, als sich durchzuschlagen. Er ist mit 2 Eskadrons Reiterei, 2 Comp. Infanterie und 4 Geschützen in Paschwenten, welches hart an der preuß. Grenze, Schmaleninken gegenüber, liegt, angekommen. Die russ. Truppen, welche gegenwärtig Polangen besetzt halten, bestehen größtentheils aus Förstern und Grenzwächtern; ein aus dergleichen Beamten und dem dortigen Militair zusammengesetztes russ. Corps ist von Riga aus gegen die Insurgenten gesandt worden. Das Dampfschiff „der Friedrich Wilhelm" ist in Memel eingetroffen, und wird dort bis zu hergestellter Ruhe liegen bleiben. Die Ansichten über die Bedeutsamkeit der lithauischen Unruhen sind in den preuß. Grenzorten sehr verschieden. Ueber die Gegenden im Rücken der russ. Armee, Minsk, Grodno rc. hat man gar keine Berichte; dagegen werden durch Warschauer Blätter Nachrichten aus Wolhynien bekannt, die das Gewand der Glaubwürdigkeit tragen. Es soll ein Aufstand ausgebrochen seyn, und zwar in der Gegend von Dubno, der österreichischen Grenze bei Brody gegenüber. Der Aufruhr soll am 30. März in dem Städtchen Poczaiow, und zwar auf Veranstaltung der Mönche eines Klosters des heil. Basilius, begonnen haben. Das Kloster soll sehr fest seyn. Am Abend des 30. soll es in der Gegend von Beresteczko zum Gefecht gekommen seyn, und am 1. April wäre Radziwilow von den Insurgenten besetzt worden. Die Sache ist noch sehr problematisch und bedarf sehr der Bestätigung.

Lithauische Grenze, den 16. April. Die letzten Nachrichten von der Grenze bestätigen, daß die Kommunikation zwischen Preußen und Curland durch das Lithauische noch statt fand. Das russ.-lith. Gebiet, welches hier Preußen von Curland trennt, erreicht nur in einer Breite von 2 Meilen die See, und an die-

ser schmalen Stelle, in welcher auf der Straße nur die Ortschaften Polangen und Dorbjan liegen, passirt die Post nach Riga und St. Petersburg hindurch. Das schon erwähnte russ. Corps von 1100 bis 1400 Mann deckt diese Straße gegen die Insurgenten, und man erwartete dazu in Polangen auch noch einige Hundert Kosaken über Tilsit. Die Insurgenten haben das, eine starke Meile von Polangen liegende, Städtchen Krottingen besetzt, wo sie über 4000 Mann stark, mit Gewehren und Piken bewaffnet, stehen. Eine gleiche Anzahl, sagt man, sey von Telcze (17 Meilen von Mitau) her in Marsch. Bei Rutzau, 2 Meilen von Polangen, im Curländischen, ist es zwischen den Insurgenten und den curländischen Waldwächtern zum Gefecht gekommen, in welchem die Insurgenten 50 Mann verloren haben. Die in Krottingen stehenden Insurgenten werden dort täglich exercirt, und sollen auch einige Kanonen haben. In diesen Gegenden gehen jetzt erst die Flüsse auf und die Wege sind außerordentlich schlecht. Wir meldeten in dem ersten Artikel von der lithauischen Grenze, daß ein russ. Obrist mit einer kleinen russ. Abtheilung in Paschwenten an der Grenze eingetroffen sey. Er hatte am 11. noch die Insurgenten mit Kartätschenschüssen von sich abgehalten, hielt es aber für rathsam, nachdem das Gut Paschwenten in Brand gesteckt war, über die preuß. Grenze zu gehen. Am 12. marschirte er durch Schmaleninken, und beabsichtigte, sich nach Polangen zu begeben. Die Lithauer haben sogleich die Grenze wieder besetzt. Die Erstürmung Polangen's durch die Russen soll den Insurgenten viele Mannschaft gekostet haben. Erst als die Lithauer nicht weichen wollten, steckten die Russen den Ort in Brand, und noch aus den brennenden Gebäuden ward geschossen. Die Russen sollen dabei nur 30 bis 40 Todte gehabt haben. Viele Familien aus Polangen sind nach Preußen geflüchtet, und man hat in Memel für sie eine Kollekte veranstaltet. In Libau wußte man am 7., daß russ. Truppen zum Schutz des Landes auf Wagen herbeigeschafft werden sollten. Am 5. April sollten die Insurgenten in Grobin unweit Libau stehen, und man wollte die Regierungskassen zu Schiffe bringen, die Furcht hatte sich aber später wieder etwas beschwichtigt. Wir erwähnten vor einigen Tagen, daß der Graf Plater und Ronecker an der Spitze der lith. Insurrektion stehen. Der Letztere ist kein Graf, sondern ein Pastor aus dem lith. Städtchen Kroky, das tief im Gouvernement Wilna, 11 bis 12 Meilen von der preuß. Grenze, liegt. Dieser Pastor, dessen in Wilna studirender Sohn nach Sibirien geschickt war, soll den ersten Anstoß zu dem Ausbruch der Revolution in Samogitien und Lithauen gegeben, und den Militair-Gouverneur des Gouvernements Wilna, Korsakow, gefangen genommen haben, an dessen Stelle jetzt der Graf Plater, ein Mann, der in großem Ansehen stand, an die Spitze der Provinz und des Aufstandes getreten seyn soll.

Deutschland.

Karlsruhe, den 8. April. Daß vorgestern in der zweiten Kammer abermals von der Verletzung des Briefgeheimnisses die Rede war, machte die Aufmerksamkeit der großen Menge noch reger. In seinen Folgen nur allzubekannt, und auch von Welcker in seiner inhaltschweren Rede über Preßfreiheit angeführt, war das System der geheimen Polizei unter der vorigen Regierung, und so war es sehr natürlich, daß man diese Polizei-Varietät auch in ein schwarzes Kabinet der Post verlegte. Ob jetzt noch das Briefgeheimniß nicht geachtet werde, dürfte sich schwer beweisen lassen, obgleich die öffentliche Meinung (die lex legum, und vielleicht auch hier die vox dei) gewisse Männer bezeichnet, welche, ihr geradezu abhold, das Licht zu scheuen volle Ursache haben. Auch hier wird die Abschaffung der daumenschraubenden Censur uns Rath schaffen. Schon auf die ungewisse Aussicht der Preßfreiheit hin hat sich ein neues Blatt bei uns angekündigt, „der badensche Merkur", dem von der Regierung möglichste Censurerleichterung (!!) versprochen wurde, und die Hoffnung auf Censurfreiheit in inneren Angelegenheiten gegeben worden seyn soll. Mit diesem Palliativ ist aber gewiß nicht geholfen, und Welcker hatte bestimmt Recht, hier alle halben Freiheitsmaaßregeln für bei weitem verderblicher zu halten, als milde Censur. Das Verlangen nach Preßfreiheit ist aber auch bei uns so allgemein, daß es wol kaum durch Karlsbader Wasser aus den Leuten hinausgeschwemmt werden könnte.

Oesterreich.

Wien, den 13. April. Einem von dem Feldmarschall-Lieutenant Baron Geppert eingelaufenen Berichte aus Ancona vom 4. April zufolge, hat sich das Insurgenten-Corps, unter Sercognani's Commando, welches in der Gegend von Foligno, Spoleto und Perugia bis gegen Terni hin gehauset, und einige Zeit hindurch Rom bedroht hatte, nachdem die mobile Colonne des Obersten d'Aspre Macerata und Tolentino erreicht hatte, gänzlich aufgelöset und zerstreut. Der Insurgenten-Chef Sercognani ist verschwunden; man vermuthet, er habe sich nach Marseille eingeschifft. Das Landvolk ist im höchsten Grade gegen die Insurgenten erbittert; in Foligno war es am 31. v. M. zwischen den Insurgenten, vor ihrer Zerstreuung, und den Bauern der dortigen Gegend zu Thätlichkeiten gekommen.

Frankreich.

Paris, den 10. April. Am 7. d. hat der Prinz v. Joinville in der St. Rochus-Kirche zum ersten Male communicirt. Man bemerkte bei dieser Feierlichkeit nichts von äußeren Zurüstungen, und die kö-

nigliche Familie zeichnete sich nur durch ihre Andacht und ihre wahre, aufrichtige und prunklose Frömmigkeit aus. Der Beichtvater der Königin, Abbé Guyon, welcher die religiöse Erziehung der jungen Prinzen geleitet hat, hielt bei der Feierlichkeit eine Rede, welche einen tiefen Eindruck auf die Versammlung machte, und in welcher er auch der künftigen Laufbahn des Prinzen sehr passend gedachte.

Von Thionville ist eine Schwadron Dragoner nach Metz abgegangen: sie soll sich auf der Straße von Saarlouis aufstellen, um die Correspondenz=Verbindung zu befördern.

Mehrere Beamte haben der Regierung angekündigt, daß sie, wenn der Krieg ausbricht, auf den ganzen Betrag ihres Gehalts verzichten.

Die Tribune enthält die Nachricht: der Fürst Polignac habe in Ham einen Versuch gemacht, durch den Kamin zu entwischen. Um ähnlichen Versuchen zuvor zu kommen, ließ der Gouverneur Eisenstäbe in dem Kamin anbringen.

Vorgestern verlauteten hier die ersten Gerüchte vom Lithauischen Aufstande. — Die Nachricht von dem Siege der Polen am 31. März und 1. April ist gestern hier bekannt geworden. Die Fonds stiegen.

Paris, den 11. April. Der König hat befohlen, die Bildsäule Napoleon's, welche vor 15 Jahren von der Säule des Platzes Vendome heruntergenommen worden, wieder aufzustellen.

Unsere Regierung hat nunmehr, heißt es, die bleibende Besetzung und Kolonisirung von Algier beschlossen. Der Gen. Clauzel wird im nächsten Herbst als Gouverneur dorthin zurückkehren.

Wegen des Sieges der Polen waren gestern Abend viele Häuser erleuchtet.

Großbritannien.

London, den 9. April. „Es haben sich", sagen die Times, „kürzlich Gerüchte verbreitet, als habe eine erlauchte Person sich eine unzukommende Einmischung hinsichtlich der Reformbill gestattet. Wir wissen, daß diese Dame eben so sehr durch ihre Liebenswürdigkeit, und das Gefühl für ihre Pflicht, als durch ihren hohen Rang ausgezeichnet ist; mit diesen Gefühlen ist Alles, was mit einer politischen Intrigue, oder mit einem thätigen Antheil an Partei=Maaßregeln, in Verbindung steht, unvereinbar, und wir sind überzeugt, wie wir es von unserem Daseyn sind, daß, von dieser Seite aus, nichts ausgehen kann, was das Gemüth des Königs beunruhigen, oder den Ministern Schwierigkeiten in den Weg legen könnte. Wir halten es für nothwendig, dies, zur Rechtfertigung der erwähnten hohen Person, zu sagen, und warnen das Publikum vor dem Glauben, daß die Sprache und das Benehmen gewisser, zu dem königl. Hofhalt gehörenden, Personen von dem Orte her, von wo es, wie man gesagt hat, gebilligt worden, nur die geringste Ermuthigung erfahren haben dürfte."

Es heißt abermals, Carl X. werde Großbritannien in Kurzem verlassen und nach Spanien abgehen.

Privatbriefen aus Italien zufolge, soll der Sohn Louis Bonaparte's an Gift gestorben seyn.

Der Standard sagt: „Es ist augenscheinlich, daß Marschall Diebitsch in Polen einen Irrthum begangen hat, gleich jenem, welcher vor beinahe 20 Jahren Napoleon's Armee zu Grunde gerichtet. Es giebt keine gefährlichere und dem wahrscheinlichen Mißlingen mehr ausgesetzte Operation, als was man gewöhnlich: „„eine Pointe machen"" nennt. Napoleon machte seine Pointe gegen Moskau, Diebitsch die seinige gegen Warschau, und Beide übersahen, in ihrem Eifer, einen Handstreich zu vollführen, alle Hindernisse der Zeit und des Terrains. Was auch das End=Resultat des Feldzuges seyn möge, so hat er Rußland gänzlich abgehalten, sich, wie es Anfangs zu drohen schien, in die Angelegenheiten seiner Nachbarn zu mischen."

Türkei.

Konstantinopel, den 26. März. Man will wissen, daß die Regierung so eben in Konstantinopel eine Verschwörung zu Gunsten der Janitscharen entdeckt habe; gewiß ist es übrigens, daß man verschiedene Niederlagen von Waffen gefunden und in verschiedenen Stadttheilen mehrere Personen verhaftet hat; ja, es ist sogar von heimlichen Hinrichtungen die Rede.

Neueste Nachrichten.

Lüttich, den 11. April. „Endlich", sagt der Eclaireur, „ist die Theilung (?) Belgiens bestimmt: das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat ein neues, von den fünf Mächten unterzeichnetes, Protokoll erhalten, welchem zufolge der Hennegau, Namur und Brüssel mit Frankreich vereinigt, die beiden Flandern, Maestricht und Luxemburg an Holland und die Provinz Lüttich an Preußen übergeben werden soll." — Brüsseler Blätter (früher schon englische) zeigen an, der Prinz von Oranien werde, mit Einwilligung seines Schwagers, des Kaisers Nikolaus, als König von Polen vorgeschlagen werden. (Aach. Z.)

Paris, den 12. April. Der gestrige Moniteur meldet aus London vom 5. April: „Kuriere sind am 16. März von London nach St. Petersburg, Berlin und Wien mit Instruktionen an unsere Gesandten abgeschickt worden. Unser Cabinet protestirt gegen die Incorporation Polens in das alte Rußland, und dringt auf die genaue Vollziehung der Wiener Traktaten von 1814 und 1815, in Beziehung auf Polen. Man macht dem Kaiser nicht das Recht streitig, die Rechte seiner königl. Würde mit den Waffen in der Hand wieder herzustellen: allein man gesteht ihm nicht das Recht zu, aus diesem Grunde die politische Existenz eines Landes zu vernichten, welches so viel

legitime Beschwerden erhoben habe und zur Insurrektion nur durch die Nothwendigkeit der Selbstvertheidigung getrieben worden sey." (Nach dem Londoner Courier vom 8. April sind alle Mächte, die den Wiener Traktat unterzeichnet haben, hiermit einverstanden).

Leipzig, den 16. April. Nach den neuesten Briefen aus Frankfurt a. M. verschwinden dort die Besorgnisse wegen Ausbruchs des Krieges immer mehr: im Gegentheil glaubt man darauf rechnen zu können, daß in diesem Jahre der Friede werde erhalten werden. Die beiden wichtigen Differenz-Punkte, die italienische und die belgische Sache, sind beigelegt. Wenn es auch noch nöthig seyn sollte, gegen die Belgier ein Exekutions-Corps ins Großherzogthum Luxemburg einrücken zu lassen, so ist doch, außer den vier großen Mächten, auch Frankreich nunmehr mit dieser Maaßregel völlig einverstanden. (Leipz. Z.)

Dresden, den 17. April (Abends 8 Uhr). Wegen Verdachts, aufrührerische Schriften zu verbreiten, wurden gestern zwei hiesige Einwohner verhaftet und diesen Nachmittag durch einen Haufen von Empörern, die sich unvermuthet am Rathhause versammelten, gewaltsam aus der Haft befreiet. Durch die Herbeirufung des Linienmilitairs und der Communalgarde wurde der Auflauf schnell zerstreut, mehrere der Unruhestifter auf frischer That ergriffen, auch die vorerwähnten zwei Individuen wieder zur Haft gebracht, und somit die gestörte Ruhe in kurzer Zeit vollkommen wieder hergestellt. Da man mit Grund vermuthen mußte, daß einige Mitglieder des ungesetzlich constituirten und trotz eines Verbots noch fortbestehenden Bürger-Vereins, diesen Ereignissen nicht fremd waren, so sind Verhaftsbefehle gegen diejenigen Individuen ausgefertigt und zum Theil bereits vollzogen worden, die nach den erhaltenen Anzeigen als die übelwollenden Vorsteher dieses Vereins anzusehen sind, um somit Grund und Quelle des Uebels zu vertilgen. Gegen die Strafbaren wird die volle Strenge des Gesetzes in Ausübung kommen, da die Regierung es dem Lande und allen guten Bürgern schuldig ist, gegen Verbrecher schonungslos zu verfahren und durch diese die Ruhe der Stadt nicht von Neuem gefährden zu lassen. (Leipz. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Se. Durchl. der Landgraf von Hessen-Homburg, Militair-Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg, ist am 8. April in Luxemburg angekommen.

Der russ. Oberst Wagiliwanow sagt, er habe die russ. Insurgenten bei Rogollen geschlagen. Demohnerachtet ist er mit 2 Schwadronen Reiterei, 2 Comp. Infanterie und 4 Geschützen bis an die preuß. Grenze zurückgegangen. Die Insurgenten müssen hiernach also sehr stark seyn. Jeder Preuße kann übrigens ungehindert und frei nach Lithauen hinein und herauskommen.

Man berichtet aus Leipzig unter dem 13. April: „Wegen der fehlenden Polen und der politischen Ungewißheit, darf man von unserer Messe nicht viel erwarten, wenn nicht große Begebenheiten schnell Krieg oder Frieden herbeiführen. Aus Albanien und Macedonien sieht man mehr als sonst Fremde eintreffen, aber weniger aus Servien, Bucharest, Brody und Polen, weil dort der Krieg schon vorhanden ist, oder nahe scheint."

Theater-Anzeige.

Morgen, Sonntag den 24. April, zum Erstenmal: Die verhängnißvolle Frühpredigt, oder das Verbrechen am Weinberge, Schausp. in 5 Akten, nebst einem Vorspiel, genannt: Der Vorsatz. Bearbeitet nach einer Geschichte, die sich zur Zeit des 16. Jahrhunderts in Görlitz zugetragen hat, von Otto Bachmann, Mitglied der Gesellschaft. — Montag den 25., auf Verlangen: Lenore, vaterländisches Schauspiel in 3 Abtheil., von C. v. Holtei; Musik von Eberwein. — Dienstag den 26.: Die Stricknadeln, oder der Weg zum Herzen, Schausp. in 4 Akten, von A. v. Kotzebue. Zum Beschluß: Das Fest der Handwerker, Vaudeville in 1 Akt, von L. Angely. — Mittwoch den 27. kein Schauspiel.

Liegnitz, den 23. April 1831.

Verwittwete Faller.

Bekanntmachungen.

Nachträgliche Bekanntmachung

wegen Veräußerung und eventueller Verpachtung der zu dem im Goldberg-Haynauschen Kreise belegenen Königl. Domainen-Amte Haynau gehörigen Vorwerke.

In Verfolg der Bekanntmachung vom 23. März c. a., betreffend die Veräußerung der zu dem Königl. Domainen-Amte Haynau gehörigen Vorwerke Nieder-Bielau, Klein-Bielau und Trappen-Vorwerk, wird nachträglich noch bemerklich gemacht: daß, sofern die beabsichtigte Veräußerung vorgedachter Vorwerke nicht zu Stande kommen sollte, für diesen Fall eine anderweite Zeitverpachtung derselben auf 6—7 Jahre, von Trinitatis d. J. ab gerechnet, statt finden soll.

Der Bietungs-Termin ist ebenmäßig auf den 13. Mai d. J. vor dem hierzu ernannten Commissarius Herrn Regierungs-Rath Noeldechen in dem Königl. Domainen-Amts-Schlosse zu Haynau anberaumt, und können die Verpachtungs-Bedingungen in der Finanz-Registratur der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung vom 1. Mai c. ab eingesehen werden.

Liegnitz, den 14. April 1831.

Königl. Preuß. Regierung.
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.
Tuchmachermeister Hoffmann in Kalisch.
Roßmann in Kuttlow.
Liegnitz, den 21. April 1831.
Königl. Preuß. Post=Amt.

Holz=Verkauf zu erniedrigten Preisen.
Im städtischen Forst wird bis zum 15. Mai d. J. eine bedeutende Quantität kiefernes Leib= und Stockholz zu erniedrigten Preisen verkauft, nämlich:
a) die Klafter $\frac{3}{4}$ langes kiefernes Leibholz für 3 Rthlr. 10 Sgr. statt 3 Rthlr. 20 Sgr.,
b) die Klafter kiefernes Stockholz für 1 Rthlr. 25 Sgr. statt 2 Rthlr.

Nach dem 15. Mai c. treten die früheren höheren Preise wieder ein.

Die Assignationen ertheilt die städtische Forst=Deputation gegen sofortige baare Zahlung zur Kämmerei=Kasse.

Liegnitz, den 21. April 1831.
Der Magistrat.

Gräserei=Verpachtung. Da ultimo März d. J. die dreijährige Pachtzeit des Grases von dem, der Schützengesellschaft zugehörigen, sogenannten Ziegenteiche zu Ende gegangen ist, so soll diese Wiese auf fernere drei Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Indem die unterzeichneten Vorsteher dazu einen Termin auf dem Rathhause, Montag den 25. d. M., Nachmittags um 4 Uhr, im dortigen Conferenz=Zimmer, festsetzen, werden Pachtlustige hiermit eingeladen, ihre Gebote allda abzugeben. Ueber die Pachtbedingungen ertheilt der Buchhändler Kuhlmey stets nähere Auskunft.

Liegnitz, den 14. April 1831.
Die Vorsteher der Schützengesellschaft.

Zu verkaufen. Vorzüglich gut gearbeitete, ganz neue **Braugeräthschaften:** Bottiche, Kessel, Fässer, sind zu verkaufen. Nähere Nachricht in der Zeitungs=Expedition.

Anzeige. Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publiko empfehle ich mich zu dem bevorstehenden Markt in Liegnitz mit einer Auswahl der neuesten fein Gold=, Bijouterie= und Silber=Waaren eigener Fabrik, versichere die billigsten Preise und die reellste Bedienung; so wie ich gern bereit bin, Bestellungen jeder Art, welche mein Fach betreffen, und altes Gold und Silber zu dessen Werth anzunehmen, und auf das Beste zu besorgen. Ich bitte daher, mich mit gütigem Zuspruch zu beehren. — Mein Logis ist im Gasthofe zum Rautenkranz am Ringe.

Paul Leonhard Schmidt,
Juwelen=, Gold= und Silber=Arbeiter
in Breslau, Riemerzeile No. 22.

☞ **G. Primavesi's in Wien approbirter Wanzen=Vertilgungs=Spiritus,** der im vorigen Jahre vielseitig bewährt befunden worden ist, empfiehlt wiederum in kleinen Flaschen à 6 Silbergroschen
J. E. Warmer, Goldberger Gasse.

Unterkommen=Gesuch. Ein militairfreier, unverheiratheter Oekonom, mit guten Attesten versehen, wünscht ein baldiges Unterkommen. Das Nähere ist in der Zeitungs=Expedition zu erfahren.

Zu vermiethen. Auf der Schloßgasse No. 314. ist eine Stube mit Rück=Alkove im ersten Stock vorn heraus zu vermiethen und auf Johannis zu beziehen.
Liegnitz, den 18. April 1831. Schmidt.

Zu vermiethen. In No. $\frac{21}{98}$., Beckergasse, ist eine Stube und Kammer in der zweiten Etage zu vermiethen, und zu Johannis oder auch zu Michaelis zu beziehen. Liegnitz, den 21. April 1831. Scholz.

Zu vermiethen. In No. 59. der Goldberger Gasse, ist par terre eine kleine Wohnung für einen einzelnen Herrn zu vermiethen und bald oder Johannis zu beziehen. Deininger.

Zu vermiethen. Eine bequeme Wohnung von zwei Stuben gleicher Größe, Neben=Kabinet und Kammer, ist sogleich, auch getheilt für einzelne Herren, zu beziehen, in der Breslauer Vorstadt No. 156.
Liegnitz den 21. April 1831.

Geld-Cours von Breslau.

vom 20. April 1831.

		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	$99\frac{1}{2}$	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	$97\frac{1}{2}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{7}{12}$	—
dito	Poln. Courant - - -	—	1
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$86\frac{1}{2}$	—
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	74	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	$40\frac{5}{6}$
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$2\frac{1}{6}$	—
	dito Grossh. Posener	$89\frac{5}{6}$	—
	dito Neue Warschauer	$70\frac{1}{4}$	—
	Polnische Part. Obligat.	46	—
	Disconto - - - - - -	—	5

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 22. April 1831.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Weizen . .	2	21	—	2	19	8	2	17	4
Roggen . .	1	17	—	1	15	8	1	14	4
Gerste . . .	1	5	8	1	4	—	1	3	8
Hafer . . .	—	27	6	—	26	8	—	25	4